

**Inserate**  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
an Hrn. J. Schell, Postleferant,  
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,  
Ost. Pictisch, in Posen  
J. Schell, Wilhelmplatz 3.

Verantwortlicher Redakteur:  
J. Schell  
in Posen.

# Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

**Inserate**  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annoncen-Expeditionen  
Kob. Hoffe, Hausenlein & Pöglers  
H. J. Pöglers & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den  
Inseratenteil:  
J. Klugkist  
in Posen.

Nr. 278

Freitag, 21. April.

1893

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,  
am Sonntag und Festtagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,  
am Sonntag und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-  
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für  
den Rest des Reiches. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgehaltene Beilagen oder deren Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., in der  
Abendausgabe 30 Pf., an den Expeditionen für die  
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

## Deutschland.

Berlin, 20. April.

Der „Bund der Landwirthe“ organisiert sich ganz nach dem Muster des „Deutschen Bauernbundes“ mit Hilfe der Amtsvorsteher. In einer Versammlung im Neustädter Kreise wurde, wie die „Danz. Ztg.“ einem agrarischen Bericht entnimmt, auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, „daß die Amtsvorsteher geeignete Vertrauensmänner namhaft machen sollen“, und es will sich die Versammlung zu diesem Zwecke mit den Amtsvorstehern in Verbindung setzen. Auch in einer Agrarerversammlung in Wansau wurde der „Bresl. Ztg.“ zufolge angekündigt, daß die Listen des Bundes an alle Ortsvorsteher geschickt werden sollen, damit die sämtlichen Landleute Gelegenheit (!) erhalten, dem Bunde beizutreten. Der an der Versammlung auch rednerisch theilnehmende Landrath von Puttkamer schien das ganz in der Ordnung zu finden. Daß Amtsvorsteher und Ortsvorsteher andere Pflichten haben, als einer politischen Partei, die oben drein gegen die Politik der Regierung Front macht, Handlangerdienste zu leisten, scheinen die Herren Agrarier nicht zu wissen. Es wäre doch von Interesse, zu erfahren, wie der Minister des Innern über diese Dinge denkt. Würde er, nach dem Sage: „Was dem Einen Recht ist, ist dem Andern billig“, damit einverstanden sein, daß auch andere Parteien, z. B. die Freisinnigen, die Amts- und Ortsvorsteher für die Förderung ihrer Wahlagitation in Anspruch nehmen?

Paul Graf v. Sönnerbör, der Bruder des ultramontanen Reichstagsabgeordneten, soll den Jesuitenorden verlassen wollen, dem er lange Zeit angehört hat. Er wird, wie wir der „Schles. Ztg.“ entnehmen, in den nächsten Tagen unter dem Titel: „Mein Austritt aus dem Jesuiten-Orden“ in den „Breslauer Jahrbüchern“ eine Denkschrift veröffentlichen, in der er die Gründe seines Austritts auseinandersetzt und eine eingehende Kritik an dem Orden übt. Die Richtung seiner Ausführungen kennzeichnen schon die Ueberschriften einzelner Abschnitte der Schrift, z. B.: „Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet die Selbstständigkeit, den Charakter, die Individualität des Einzelnen.“ Oder: „Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet das berechtigte Nationalitätsgefühl, den berechtigten Patriotismus.“

Während die „Konf. Rev.“ sich darüber beklagt, daß die Antisemiten unter dem Deckmantel des konservativen Programms für ihre Sache Propaganda machen, hat im Streblener patriotischen Verein Graf Saurma-Muppersdorf auf eine Anfrage des antisemitischen Kaufmanns Finster erwidert, daß bei einer etwaigen Stichwahl die Konservativen natürlich für den antisemitischen Kandidaten stimmen würden.

Köln, 19. April. Das hiesige Bismarckblatt, die „Westd. Allg. Ztg.“ wird bestehen bleiben. Zu der auch von uns wieder-gegebenen Meldung der „Magd. Ztg.“, daß das genannte Blatt demnächst eingehen werde, wird jetzt mitgeteilt, daß diese Nachricht eine Erfindung bis auf — einen Gefündigten und inzwischen Ausgeschiedenen sei, von dem die falsche Meldung denn auch wahr-scheinlich ausgehe.

## Oesterreich-Ungarn.

\* Zu dem Ausfall der Wiener Gemeinderathswahlen bemerkt die „N. Fr. Pr.“: In den antisemitischen Blättern wird heute selbstverständlich Viktorias geschossen ob des Sieges bei den gestrigen Wiener Gemeinderathswahlen. Das „Vaterland“ nennt den gestrigen Wahlsieg epochemachend für das Wiener Gemeindegewissen, der moralische Eindruck desselben auf die Bürger-schaft werde bei allen Parteien ein nachhaltiger sein, die Liberalen könnten sich das Ende ihrer Majorität im Gemeinderathe jetzt sozusagen an den fünf Fingern einer Hand ausrechnen. Das antisemitische Hauptorgan hat sogar diese Rechnung schon gemacht und erwartet schon von den Wahlen des Jahres 1895 den „herrlichsten Sieg seiner Sache“ und die Herrschaft in der Gemeindeführung. Wir haben bereits gesagt, daß wir keineswegs geneigt sind, die Bedeutung des gestrigen Wahlergebnisses zu unterschätzen; allein es hat gleichwohl schon Mancher die Rechnung ohne den Wirth gemacht, wie die Herren Sieger es zum Beispiel bei ihrem Absitzenversuche erprobten. Für die liberal gesinnte Wiener Bürgerschaft wird hoffentlich der Wahltag eine Warnung und eine Warnung sein.

## Frankreich.

\* Paris, 19. April. In Regierungskreisen beschäftigt man sich sehr eifrig mit dem Budget für 1893 und dem für 1894, das die Kammer noch vor Ablauf ihrer Voll-machten zu erledigen haben wird. Gestern fand zwischen dem Ministerpräsidenten Dupuy, dem Finanzminister Peytral und dem Kammerpräsidenten Casimir Perier eine lange Konferenz über die Lösung des Konflikts statt, der zwischen dem Senat und der Kammer über die Einverleibung mehrerer Reformen in das diesjährige Budget ausgebrochen ist. Herr Peytral hatte schon zuvor eine Unterredung mit dem General-berichterstatte des Finanzausschusses, Senator Boulanger, gehabt und diesem die Versicherung gegeben, die Regierung werde sich der Ablösung der Reform der Getränkesteuer vom diesjährigen Budget nicht widersetzen, wenn sie ihren Platz im Voranschlage für 1894 findet. In Betreff der Böhren-steuer erklärte der Finanzminister, er werde den Entwurf seines Vorgängers Tirard nicht unterstützen, sondern einen neuen

ausarbeiten, der allen auf dem Spiele stehenden Interessen gerecht zu werden sucht. Auch hinsichtlich der Geschäftssteuer soll dem Wunsche des Senats in der Weise entsprochen werden, daß die progressive Tasse der großen Kaufhäuser bei Seite gelassen wird. Wenn erst einmal über diese Fragen eine Verständigung erzielt ist, dann werden auch die übrigen strittigen Punkte leicht geregelt werden.

## Rumänien.

\* Bukarest, 19. April. Unter dem unwahren Vorwande angeblicher Volksmishandlungen schreibt die Opposition eine neuerliche Protestversammlung aus.

## Afrika.

\* Tunis, 17. April. Die „Union“, das Blatt der hiesigen italienischen Kolonie, erfährt aus Gabes, daß die tunesisch-tripolitanische Grenz-Regulierungskommission ihre Arbeiten unterbrochen und die Entscheidung der beteiligten Regierungen darüber anhängig habe, ob sie dieselben wieder aufnehmen solle. Die türkischen Bevollmächtigten sollen sehr ent-schieden auftreten, weil sie sich darüber klar sind, welcher Schaden für Tripolis aus einer Nachgiebigkeit gegen die französischen An-sprüche erwachsen müsse. Da ein starker politischer Druck auf Konstantinopel vorauszu-sehen sei, um eine Aenderung der Wei-sungen türkischerseits herbeizuführen, sei es die Aufgabe der italienischen Diplomatie, meint das Blatt, alle Mächte, die bei der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mitteländischen Meer interessiert sind, auf die Wichtigkeit der Verhand-lungen aufmerksam zu machen.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* Glogau, 18. April. Wegen öffentlicher Beleidigung des Hofraths Suren in Brimkenau ist von der hiesigen Straf-kammer der frühere Redakteur des „Nied. Anz.“, Herr Arthur Winkler-Tannenber, zu 500 Mark Geldstrafe ev. 50 Tagen Gefängnis, und der verantwortliche Redakteur des „Sprott. Wochbl.“, Herr Louis Wildner, zu 100 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Es dürfte noch erinnern sein, daß die Wogen des Wahlkampfes zur Zeit der Reichstags- und Landtagswahl im Wahlkreise Sagan-Sprottau (23. August bezw. 2. September v. J.) sehr hoch gingen. Aus dieser Situation heraus ist ein Leitartikel in Nr. 223 des „Niederschlesischen Anzeigers“ vom vorigen Jahre entstanden. Dieser Artikel, der am 23. September erschien, sollte ein Stimmungsbild darstellen, wozu zwei Inserate im „Sprottau-er Wochenblatt“, sowie ein Brief des Emallierbrenners Ernst Fabig, an den Reichstagsabgeordneten Dr. Müller gerichtet, den Stoff lieferten. In dem einen Inserat im „Sprott. Wochbl.“ verwahrten sich „mehrere hundert Arbeiter von Brimkenau und Umgegend“ gegen die Unterstellung, als ob sie bei der Wahl beeinflusst worden wären. In derselben Nummer des „Sprottau-er Wochenblatt“, unmittelbar unter dem oben skizzierten Inserat, erschien ein zweites, betitelt „Leise Anfragen“. Auch diese Anfrage erfuhr, wie bemerkt, in dem gedachten Leitartikel Wieder-gabe. In der gewählten Frageform dieses Inserats fand in der gestrigen Verhandlung der Vertreter der Staatsanwaltschaft eben-falls eine Beleidigung des Hofraths Suren. Endlich war in dem Leitartikel noch der Brief des Emallierbrenners Fabig zum Ab-druck gelangt. Herr Suren hatte in sein Bureau zwölf Leute kommen lassen und diesen gegenüber nun, wie Herr Fabig schrieb, seinem Unmuth über das Verhalten vieler Arbeiter bei der Wahl sehr drohtig Ausdruck gegeben. Der Briefschreiber erzählte dann weiter, daß auch tatsächlich Arbeiter entlassen worden wären, die-jenigen wenigstens, welche die oben angezogene Erklärung der „mehreren hundert Arbeiter“ nicht mit unterzeichnet hätten. — Einige Zeit später kam ein zweiter Brief an Herrn Dr. Müller mit dem Vermerk „Abschrift“, in welchem der Emallierbrenner Ernst Fabig in schöner Bureauhandschrift und in wesentlich besserem Stil seine früheren Ausführungen wiederholte. Auch dieser Wieder-ruf ist vom „Anzeiger“ abgedruckt worden. Hofrath Suren stellte gegen Herrn Redakteur Winkler-Tannenbergs Strafantrag. Zu der gestrigen Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer war Hofrath Suren als Nebenkläger erschienen. Nach Verlesung des inkrimi-nierten Artikels wurde in die Beweisaufnahme zunächst mit der unendlichen Vernehmung jenes Briefschreibers, des Emallierbrenners Ernst Fabig, eingetreten. Befragt, aus welcher Ver-anlassung Fabig seinen ersten Brief an Dr. Müller geschrieben habe, erwiderte Fabig, er hätte am 15. September seine Entlassung erhalten und die Erregung darüber, sowie der Wunsch, durch Dr. Müller ebenso wie andere Arbeiter Beschäftigung vermittelt zu erhalten, hätten ihn zu dem bezeichneten Schreiben gedrängt. Eine Zusammenkunft von Arbeitern im Bureau des Hofraths nach der Stichwahl habe allerdings stattgefunden, ob aber im Zusammen-hang mit dem Ausgange der Reichstagswahl Hofrath Suren Aeußerungen, wie er sie dann niedergeschrieben, gethan, dessen vermöge er sich heute nicht mehr zu erinnern. Den zweiten Brief, auf den hin er wieder als Emallierbrenner angenommen worden, habe er im Komptoir mit Hilfe eines ihm unbekannten fremden Mannes aus Sprottau angefertigt. Der Zeuge gab schließlich noch zu, daß es Hofrath Suren als ersprieß-lich für die Arbeiter hingestellt habe, wenn sie ihren Oppositions-geist aufgaben und sich seiner Parteirichtung zuwendeten. Auch zwei weitere Zeugen ließ ihr Gedächtnis im Stich. Der bei jener Unterredung im Komptoir anwesend gewesene Buchhalter Wagen-friedt wollte anfänglich bestimmt wissen, daß jene inkriminierten Ausdrücke nicht gefallen seien, mußte aber auf eindringliches Be-fragen zugeben, daß er mit Schreiben beschäftigt gewesen und dem Gange des Gesprächs nicht gefolgt sei. Der Zeuge Former Tscharnitz bezeugt dagegen, daß Hofrath Suren sich über das freisinnige Wählen seiner Arbeiter abfällig ausgesprochen habe, und in der Form, in welcher die Lohnreduktion angekündigt wurde, habe er ebenfalls eine Beziehung zu der Reichstagswahl gesehen; seiner Auffassung nach sollte die Lohnreduktion eine Art Strafe sein. Gleichfalls mit Bezugnahme auf das Verhalten der Leute bei der Wahl habe der

Hofrath den Ausdruck „Pumpenpad!“ gebraucht, ebenso bekundet der Zeuge, daß Herr Suren gesagt habe, er werde sich freuen, wenn sie „raus wären und sie Noth leiden müßten!“ Auch die Entziehung der Vergünstigung der Wohlfahrtsvereinigungen, welche den Arbeitern nach der Wahl nur gegen Entgelt zugänglich wären, sei auf den Unmuth des Hofraths über ihr „schlechtes Wählen“ zurückzuführen. Hofrath Suren führte aus, daß der Bericht Fa-bigs an Dr. Müller deshalb nicht zutreffend sei, weil der Brief einzelne Aeußerungen Suren's wiedergegeben habe, die in ganz anderem Zusammenhang gethan worden seien. Die Lohn-reduktionen seien schon vor der Reichstagswahl beschlossene Sache gewesen. Es sei der Verwaltung schwer gefallen, den Zeitpunkt der Reduktion festzustellen; das Verhalten der Arbeiter bei der Wahl jedoch, das müsse er zugeben, sei erklärlicherweise Ver-anlassung geworden, nunmehr rücksichtslos die beabsichtigte Maßregel durchzuführen. — Der Staatsanwalt beantragte, da die Be-leidigung eine schwere und eine Geldstrafe daher nicht am Plage sei, drei Monate Gefängnis. Nach etwa einstündiger Be-rathung verurtheilte der Gerichtshof das Urtheil, welches auf 500 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis lautete.

## lokales.

Posen, 21. April.

p. Begräbnis. Die Beerdigung der am Dienstag nach kurzem Leiden verstorbenen Frau Oberförster Stahr fand gestern vom Trauerhause aus unter großer Theilnahme auf dem Kirchhof an der Halldorffstraße statt. Die Dame, welche durch ihre persön-lichen Eigenschaften auch weiteren Kreisen bekannt geworden war, hat ein Alter von nahezu siebenzig Jahren erreicht.

p. Die Eichwaldstraße, deren Straßendamm durch das letzte Hochwasser sehr gelitten hat, wird jetzt wieder in Stand gesetzt. Die niedriger gelegenen Stellen der Straße werden überbleib-erheblich aufgehöhht.

p. Verkehrsstörung durch einen Eisenbahnzug. Gestern Abend blieb der kurz nach 6 Uhr von Gnesen kommende Güterzug auf dem Uebergang über die Straße vor dem Röntgsthore plötzlich stehen, da die Maschine bei der starken Steigung nicht mehr im Stande war, den langen Zug weiter zu ziehen. Eine sofort vom Bahnhof requirirte zweite Maschine vermochte indessen ebenso wenig die Verkehrsstörung zu beseitigen, da beim Anziehen die eine Wagenkoppel riß und so das letzte Ende des Zuges auf der Straße stehen blieb. Es währte über eine halbe Stunde, bevor die die Straße sperrenden Waggon's fortgeholt werden konnten. Bei dem starken Verkehr, der dort gerade zwischen 6 und 7 Uhr Abends herrscht, wurde die Sperre sehr übel empfunden.

p. Aus dem Polizeibericht. Verhaftet wurden gestern sechs Dinen. — Nach dem städtischen Krankenhaus mußten gestern mit dem Krankenwagen drei Personen durch die Polizei geschafft werden, welche krank und hilflos auf der Waisen-bezirk, Philippiner- und Waisenhauer Straße lagen. — Gestohlen wurden in Versteck von einem Geschäft 18 Meter Dachrinne-rohr und von einem Holzplatz mehrere zugeschnittene Balken und Verbands-hölzer.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Leo Alport mit Valerite Kantiewicz.

Geschlechte.

Arbeiter Eduard Borowiak mit Wittive Ursula Schurmann, geb. Wójcicka. Dampfsegelebesitzer, Reg.-Baumeister Gustav Guttsche mit Klara Gumprecht.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Joseph Halkowski. Schriftseher Lud-wig Hoinacki. Dienstmann Mathias Wieruszewski. Stellmacher Anton Wacklawek.

Eine Tochter: Bäcker Johann Szalewski. Haushälter Hermann Müller. Arbeiter Leopold Klenke. Unvereh. E.

Sterbefälle.

Ernst Müller 1 J. Wittive Josepha Nowacka 77 J. Bureau-gehilfe Stanislaus Szynk 26 J. Unvereh. Agathe Sniatka 62 J.

## Angekommene Fremde.

Posen, 21. April.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Schaaf a. Solingen, Junkers, Breiß, Dierig u. Weinstein a. Berlin, Götz a. Krefeld, Heyner a. Jaraczewo, Anders u. Eidner a. Dresden, Lewing u. Hoffmann a. Breslau, Bödel a. Magdeburg, Hanau a. Paris, Arnold u. Maladowski a. Leipzig, Wundrich a. Proto-schin, Regierungsbaurath Schulemann u. Alffessor Frost a. Bromberg, die Pleurenants Baron Benninger u. Trainor a. Berlin, Pastor Stahr a. Gnesen, Rittergutsbesitzer St. Stahr a. Kurnatowice, Oberlehrer Bode a. Berlin.

Mylus Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Ritterguts-besitzer Kohn mit Familie a. Elsenau, Funk a. Goplenno, Thiele u. Frau a. Kobalowo, Funk a. Owieczki, Fräulein Heinke aus Klenka, Präsident Lebens u. General-Agent Matthäi a. Berlin, Pastor Hüfner u. Frau a. Bnin, Apotheker Tolk u. Frau aus Breslau, die Kaufleute Tschmer u. Frau a. Danzig, Erdmann und Plesheim a. Berlin.

Hotel de Berlin (Paul Plaensdorf). Die Kaufleute Waruch, Simonsohn, Clavier, Ruttner, Degen, Plantenstein, Rühl, Wichan-owski, Rude u. Krause a. Berlin, Schwalbe, Grütner, Lewan-dowski, Wechselmann, Engel u. Goldstein a. Breslau, Jaraczewski a. Borek, Nicker a. Budapest, Landwirth Weder a. West-falen, Ingenieur Beyer a. Thorn u. Gutsbesitzer Schulz aus Kolmar.

Grand Hotel de France. Buchhändler Reifner a. Leipzig, Rentier Bulatowski u. Frau a. Bertowo, Frau Mikorska-Jestke-Cholinska a. Warchau, Frau Mikorska-Celinska mit Tochter aus Sedzin (Rußland), Frau v. Starzynska u. Tochter a. Sotolowo,



Druck und Verlag der Hochbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Hönel) in Wien.